

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Berteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 76.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 22. September 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Die Besetzung von Wilna.

Wenn auch die Einnahme von Wilna, einer gewerbereichen Stadt von 200 000 Einwohnern, nicht den gleichen Jubel im Lande erwecken wird, wie die Eroberung der Weichsel- und Njemen-Festungen, so ist sie dennoch eine hervorragende Tat unserer tapferen Truppen und ein neuer Sieg Hindenburgs. Wilna war stark besetzt und bildete als Schutzwall für Petersburg lange den Hauptstützpunkt der russischen Njemenfront. Wir haben deshalb allen Anlaß, diesen Tag ebenso freudig zu begehen, wie den Tag von Warschau und Rowno. Nachdem Wilna von unserer Kampffront eingeschlossen ist, dürfte auch für Dünaburg der Tag des Falles nicht mehr fern sein, denn unaufhaltsam, jeden Widerstand brechend, bringen unsere tapferen Truppen vor. Die Räumung Dünaburgs geht, wie die „Nowoje Wremja“ bereits am 10. September meldet, zu Ende. Die Eisenbahn-Werkstätten sind leer. Im Innern der Stadt ist das Leben völlig verschwunden. Der Fall Wilnas wird gerade im Zusammenhang mit der Verjagung der Duma auch bei unseren Feinden stärksten Eindruck machen. Uns aber erscheint er als besonderes Gnadengeschenk am Geburtstag der deutschen Kronprinzessin.

Deutsche Offensive gegen Serbien.

Zu den Aufgaben der deutschen Truppen ist jetzt noch die Tätigkeit auf einem neuen Kriegsschauplatz getreten: der Kampf gegen den eigentlichen Urheber des Kriegs, gegen Serbien. Der Rückzug unserer Verbündeten nach glänzenden Siegen aus dem serbischen Gebiet ist nach glaubwürdigen Meldungen auf Rücksichtnahme auf den kriegslustigen Verbündeten Italien zurückzuführen. Seit jener Zeit beschränkten sich die Oesterreich-Ungarn darauf, gegen Serbien sichere Grenzschutz an Donau-Save und Drina zu halten. Serbien suchte im richtigen Vorgefühl eines neuen Angriffs des Feindes sein arg mitgenommenes Heer zu reorganisieren und seine Grenzstellungen auszubauen. Bilder in feindlichen Zeitungen zeigten auch englische Soldaten beim Montieren schwerer Geschütze an den Flusslinien. Französische Flieger überflogen nach feindlichen Meldungen das Banat, um nach einer Angriffsarmee auszuspähen. Die Italiener sollten nach dem dringenden Aufruf der „Tribuna“ es als ihre wichtigste Aufgabe betrachten, den Serben zu Hilfe zu kommen: „Es handle sich darum, den Deutschen und Oesterreichern zuvorzukommen, die sich anschlössen, mit einer halben Million Mann nach Konstantinopel vorzudringen.“ Trotzdem mag es den Serben überraschend gekommen sein, als in ihre Stellungen an der Donau östlich von Belgrad plötzlich die deutsche Artillerie einhieb. Semendria ist eine Festung 40 Kilometer oberhalb von Belgrad am linken Ufer der Morawamündung. Von dort führt eine Anschließbahn an die Strecke Belgrad-Nisch-Sofia und Belgrad-Nisch-Uesib-Saloniki. Der Erfolg deutschen Artilleriefeuers war durchschlagend: „Der Feind wurde vertrieben, sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.“

Belgrad unter Artilleriefeuer.

Wien, 20. September. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Batterien beschossen gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau; auch die Festung Belgrad stand unter unserem Feuer. In der Nähe der Drinamündung wurden von unseren Truppen serbische vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgerieben.

Der Sieg der Reaktion in Rußland.

Der Entschluß des Zaren, die Duma bis zum November heimzuschicken und die bisherigen Minister in ihren Ämtern zu belassen, läßt sich in seinen Folgen noch nicht übersehen, einstweilen überwiegt aber der Eindruck, daß er zunächst an den inneren Zuständen Rußlands nichts ändern und noch keine Aussicht auf größere Geneigtheit der herrschenden Kreise, Frieden zu schließen, eröffnet. Unverkennbar fühlt sich die reaktionäre Bürokratie noch stark genug, das von der großen Mehrheit der Duma vertretene Verlangen nach Beteiligung der Volksvertreter an den Regierungsgeschäften nach alten Methoden zu unterdrücken.

Dabei ist freilich nicht zu übersehen, daß sich auch die Städteverwaltungen von Petersburg und Moskau schon sehr weit in der Opposition gegen das Ministerium Goremykin und die Fortsetzung des absolutistischen Systems vorgewagt hatten. War doch sogar das verbreitetste reaktionäre Blatt, die Nowoje Wremja, für Zugeständnisse an die Wünsche des liberalen Bloks der Duma, dessen Kern aus Kadetten und Oktobristen besteht, eingetreten. So mußte die Entscheidung, die Goremykin aus dem Hauptquartier des Zaren zurückbrachte, als große Ueberraschung und Enttäuschung wirken, und was sich aus der jähen Zerkünderung der Träume, daß Leute wie Gutschow oder Rodzjanko aus der Duma zur Regierung berufen werden würden, noch entwickeln wird, steht, wie gesagt dahin.

Jedenfalls hat sich die Borausicht eines Redners der äußersten Linken, Kerenski's, bestätigt, der in der Duma gegen den liberalen Blok die Ansicht vertrat, daß alle Bemühungen der bürgerlichen Schichten, Reformen zu erlangen, vergeblich sein würden und das Heil nur von den über die grauenvollen Mißstände und das Kriegselend empörten Massen zu erwarten wäre. Die Leute, die sich dem liberalen Blok angeschlossen hatten, glaubten den Zaren dadurch willfähiger zu machen, daß sie fortwährend ihren Willen, den Krieg fortzusetzen, betonten und als das geeignetste Mittel dazu eine starke Kontrolle der Duma über die innere Verwaltung empfahlen. Der Sieg der Reaktion steht jetzt den schwersten Niederlagen auf den Schlachtfeldern gegenüber.

Das kann nicht auf die Dauer ohne Wirkung auf das russische Volk bleiben, mag es noch so sehr an die brutale Herrschaft der Bürokratie gewöhnt sein und heute noch größtenteils nicht wissen, warum und wofür es eigentlich in den Krieg getrieben wurde. Schließlich werden die, die den Sieg der Reaktion beim Zaren bewirkt haben, ihn auch nach allen Richtungen auszunutzen bemüht sein, und schon wissen neutrale Blätter aus Petersburg zu berichten, daß Abgeordnete der äußersten Linken verhaftet, andere zum Heere eingezogen und Volksversammlungen zur Erörterung der Lage verboten worden sind. Der Zar muß also neben dem Kampf nach außen auch noch einen Kampf nach innen führen. Wir glauben und hoffen, daß wenn jener Kampf nicht bald zu Ende geht, dieser mit einer Katastrophe endigen wird, die den Frieden erzwingt.

Lugano, 18. September. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß die Duma das Auflösungsdekret in lautloser Stille anhörte. Weder ein Zustimmungsruf noch ein Protest wurde laut. Der Dumapräsident hatte Goremykin vergebens darauf hingewiesen, daß die Auflösung einen schlechten Eindruck machen würde, und einen inneren Konflikt herbeiführen könnte. Die Oppositionsparteien beschloßen angesichts der Kriegslage äußerste Zurückhaltung. Die gegenwärtige Krise dürfte voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

Verhaftung von 17 Dumaabgeordneten.

Leipzig, 18. September. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagbladet“ erfährt aus Petersburg: „Der Abgeordnete Tschepis und 17 weitere Mitglieder der Duma sind in ihren Quartieren durch die Polizei festgenommen worden. Das Duma-Gebäude und sämtliche Bahnhöfe sind militärisch besetzt.“

Die Auflösung — ein Friedenszeichen?

Berlin, 18. September. Aus Stockholm erfährt der „Total-Anzeiger“: Die Unterbrechung zwischen Goremykin und dem Zaren nahm einen sehr erregten Verlauf. Der Zar wiederholte mehrfach den Schlußsatz von Goremykins Vortrag: Eine aktionsfähige Duma können wir keinesfalls dulden. Er sprach dann Goremykin sein Vertrauen aus und bat ihn, seinen Posten noch in der nächsten schweren Zeit weiter zu behalten. In unterrichteten Kreisen wird erzählt, die systematische Kriegshege finde an höchster Stelle entschiedene Mißbilligung. Die Absetzung des Großfürsten und die Duma-Vertagung werden in diesem Sinne kommentiert. Auch das Eintreffen Rasputins im Hauptquartier wird auf wachsende Friedenslust gedeutet.

Umtliche deutsche Kriegsberichte.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 18. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Düntirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen.

An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das ihnen bei Verthes entzogene Grabenstück zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Feindliche Vorstöße bei Schloß sind abgeschlagen.

Der Angriff auf den Brückenkopf vor Dünaburg wurde fortgesetzt. Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen.

Bei Wilna sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen.

Zwischen Wilja und dem Njemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen. Seit heute früh ist der Feind im Rückzuge. Es wurden 26 Offiziere, 5380 Mann zu Gefangenen gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

haben starke Kräfte über die Szjara gebracht. Der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In der Gegend von Tscherny-Logischin und südöstlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgebracht. Die Beute der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann, 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk beträgt nach heutiger Abschlußzählung 1640 Geschütze, 23 219 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Schuß Artilleriemunition, 7 098 000 Gewehrpatronen; die Zahl der bei Rowno erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 19. Sept.
Westlicher Kriegshauplag.

Südbüchlich von Bray an der Somme gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In dem anschließenden für uns günstigen Gefechte hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste; es wurden einige Gefangene gemacht.

Hart westlich der Argonnen wurden schanzende feindliche Abteilungen durch Artilleriefeuer unter schweren Verlusten zerprengt. Das lebhafteste Artilleriefeuer dauert auf einem großen Teile der Front an.

Westlicher Kriegshauplag.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armee des Generalobersten von Eichhorn gegen Wilna hat zum vollen Erfolge geführt. Unser linker Flügel erreichte Molodezino, Smorgon und Wornjanz. Versuche des Feindes, mit eilig zusammengegriffenen Kräften unsere Linie in Richtung auf Michaliski zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltsam fortschreitende Umsfassungsbewegung und den gleichzeitigen scharfen Angriffe der Armeen der Generale von Scholz und von Gallwig gegen die des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzuge auf der ganzen Front gezwungen.

Das hart besetzte Wilna ist in unserer Hand. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Mienadowice—Darenowice—Dobromysl. Feindliche Nachhutten wurden geworfen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht. Südlich der Stadt ist der Strumen überschritten.

Südbüchlicher Kriegshauplag.

Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhause hat nach Zeitungsberichten der Marineminister Balfour behauptet, London sei, wie jedermann wisse und wie auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbesetzter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges Luftangriffen nicht ausgesetzt sein sollte. Da es dem Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke und eine noch größere Zahl von Feldwerken besetzt ist, handelt es sich hier um eine bewußt falsche Darstellung. Der Minister hat außerdem anzuführen vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge beim Erscheinen über London stets zuerst von englischer Seite beschossen worden sind. Auch erwähnt er nicht die für die Beurteilung der Schlage recht wichtige Tatsache der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge der Verbündeten auf offene und weit außerhalb des Operationsgebietes gelegene deutschen Ortschaften, ja sogar auch auf harmlose Reisende in Personenzügen, die natürlich außerstande sind, sich zu wehren.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 20. Septbr.
Westlicher Kriegshauplag.

Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelerte südwestlich von Ostende erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Westlicher Kriegshauplag.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Am Brückenkopf von Dinaburg mußte der Feind vor unserem Angriff von Nowo-Alegandrowsk in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht.

Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen. Er wurde abgeschlagen.

Der Angriff gegen den aus der Gegend von Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichen Feinde. Die Linie Mjehnik—Lida—Solsjane (am Njemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner leistet nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Wolzqabz-Abschnitt bei Dwozjec und südlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Mjshantka-Abschnitt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.
Südbüchlicher Kriegshauplag.

Bei kleineren Gefechten machten die deutschen Truppen 100 Gefangene.

Vom nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Stromes bei Semendria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

(WB.) Großes Hauptquartier, 21. Sept.

Westlicher Kriegshauplag.

Im Abschnitt Souchez und Arras unterhielten die Franzosen fast ununterbrochen starkes Feuer. In der Gegend von Neuville kam es zu Handgranatenkämpfen.

Das gestern in Trümmer geschossene Schleusenhaus von Saigneul am Aisne-Marne-Kanal (nordwestlich von Reims) wurde nach Sprengung der Ueberreste planmäßig und ohne Berührung mit dem Feinde von uns geräumt.

Westlich von Verthes, in der Champagne und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in der feindlichen Stellung gesprengt. Mehrere Handgranatenangriffe am Hartmannsweilerkopf wurden abgeschlagen.

Westlicher Kriegshauplag.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Dschjanta in fortschreitenden Angriffen. Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Lida bis westlich von Nowogrodok.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Der Uebergang über den Wolzqabz bei und südlich von Dwozjec ist erzwungen.

Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in die Linie südwestlich von Wolzqabz—Nowojama—Mjsh westlich Dltrow.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Südbüchlicher Kriegshauplag.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Vom südbüchlichen Kriegshauplag.

Wien, 18. September. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der russische amtliche Bericht, welcher Angaben über Kämpfe bei Derajno, Klean, Miesjanewic, ferner westlich von Larnopol und im Raume von Zaleszczyl enthält, und in welchem die Anzahl der vom 30. August bis 12. September gefangen genommenen Oesterreicher und Deutschen 40000 übersteigend angegeben wird, bemüht sich eine Reihe von Erfolgen fast an der ganzen Kampffront hervorzuheben. So begreift dieses Bestreben in der jetzigen Lage Rußlands ist, um bei den Verbündeten und Neutralen möglichst viel Eindruck zu machen, kann doch gegenüber den Angaben dieses Berichts festgestellt werden, daß der russische Vorstoß beiderseits von Klean über die Stubla unter den schwersten Verlusten der Russen zurückgewiesen wurde. Daß die Höhen von Gontowa und Dikowo, die vorübergehend im Besitz des Feindes waren, von unseren Truppen wieder erklümt wurden, daß die Russen nordwestlich von Larnopol bei den von ihnen genannten Dörfern Hladk und Coberow am 15. September eine Niederlage erlitten und etwa 200 Gefangene in unserer Hand liegen, danach möge die Glaubwürdigkeit der Angaben des Berichtes beurteilt werden, in welchem namentlich die Zahl der Gefangenen phantastisch ist, sodas eine Erwiderung selbst dann nicht nötig erscheint, wenn sie sich auf die Gesamtfrent von Riga bis Czernowiz beziehen sollte.

Widerlegung einer englischen Lügenmeldung.

Berlin, 19. September. Aus dem Großen Hauptquartier wird dem WB. geschrieben: Die „Morning Post“ vom 11. September bringt in einem Eigentelegramm aus Petersburg die Nachricht, daß in den sechsstägigen Kämpfen an der Seretjlinie eine ganze deutsche Armee vernichtet worden sei. Ein deutsches Korps von zwei Divisionen habe die Russen mit den wertvollsten Tropschän und der größten Zahl von Gefangenen versorgt. Eine

dieser Divisionen sei bei Larnopol vernichtet worden. Von den 16 schweren Geschützen eines Korps seien 14 in russische Hände gefallen.

Diese lügenhaften Behauptungen über die deutschen Truppen können sich nur auf die Schlacht bei Larnopol am 7. September beziehen, deren irrtümliche Darstellung in dem Bericht der russischen Heeresleitung vom 8. September bereits im deutschen amtlichen Tagesbericht vom 8. September widerlegt worden ist. Die russische Heeresleitung selbst hielt nach ihrer gewundenen Erklärung im amtlichen Bericht vom 11. September ihre Angabe vom 8. September nicht mehr aufrecht und gibt deren Wichtigkeit im amtlichen Bericht vom 18. September mit bemerkenswerter Offenheit zu.

Gegenüber der Nachricht der „Morning Post“ sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die deutschen Truppen bei Larnopol unter dem feindlichen Druck keinen Schritt zurückgegangen sind, keinerlei Tropschän, kein Maschinengewehr, kein Geschütz verloren haben, dagegen alle Angriffe der Russen blutig abwies.

Die Verluste der beiden, in der englischen Meldung erwähnten deutschen Divisionen betragen am 7. September: Ein Offizier, 65 Mann tot, 3 Offiziere, 225 Mann verwundet, 32 Vermißt.

So bedauerndwert diese Verluste an sich sind, so kann man sie doch nicht als übertrieben hoch ansehen für eine Schlacht, der die Russen selbst entscheidende Bedeutung belegen.

Volles Einvernehmen zwischen Deutschland und Amerika.

London, 17. September. Exchange Telegraph Co. meldet unterm 15. September aus New York: „World“ veröffentlicht eine Behauptung mit dem Grafen Bernstorff. Dieser sagt, alle Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wurden in zwei Wochen beseitigt sein. Er und Staatssekretär Lansing hätten ein vollkommenes Einverständnis erreicht.

Rumänien.

Bukarest, 17. September. Der Herzog von Medlenburg ist gestern zu Schiff aus Rußland in Gurgew eingetroffen und letzte Reise nach Braila im Sonderzuge und weiter zu Schiff nach Macin fort, wo er vom König und der Königin empfangen werden wird. Die Könige von Rumänien und Bulgarien.

Bukarest, 19. September. Wie in Millitärkreisen erzählt wird, besteht der Zweck des Donauausfluges des Königs von Rumänien nach Macin darin, mit dem König von Bulgarien zusammenzutreffen. Der Besuch des Herzogs Johann Albrecht von Medlenburg wird ebenfalls mit diesem Ausfluge in Zusammenhang gebracht.

Großfürst Nikolajewitsch nach Tiflis verbannt.

Berlin, 20. September. Wie die „Dtsch. Tagesztg.“ berichtet, erhielt der Großfürst Nikolajewitsch vom Zaren den Befehl, Tiflis während der Kriegsdauer nicht zu verlassen, was einer Verbannung gleichkomme.

Die militärische und wirtschaftliche Zerrüttung Rußlands.

Ueber die Bevölkerung in das Innere Rußlands gibt „Nowoje Wremja“ eine herzerregende Schilderung. Im „Berliner Tageblatt“ wird darüber berichtet, drei Bezirke, Kowel, Luch und Wladimir-Wolhynsk seien ganz geräumt. Mit der Devise: Lieber vernichtet, als dem Feinde überliefert, sei die Bevölkerung ausgewandert, alles bewegliche Eigentum mitnehmend und das unbewegliche zerstörend. Diesen drei Distrikten seien die Nachbar-distrikte bald gefolgt. Wolhynien biete einen traurigen Anblick. Der geräumte Teil stehe in Flammen, der übrige Teil gleiche einer rollenden Lawine, die gegen Osten rolle. Jede Landstrasse, jeder Dorfweg und jeder Feldpfad wimmle von den endlosen Armeen hausfliehender Volksmassen. Von Wolhyniens vier Millionen Einwohnern sei ein Drittel ausgewandert. Der schrecklichste Augenblick sei, wenn die Ziehenden ihren Dörfern Lebewohl sagten. Kaum hätten sie drei bis vier Werk hinter sich, so lange schon das Dorf von allen Seiten zu brennen an. Dann mache die Karawane Halt. Aller Blicke richteten sich zum lobenden Himmel; die weinenden Männer zögen schreiend die Mützen und bekreuzten sich; die Weiber heulten, und die Kinder überliefen das Ganze.

Rücktritt des Zaren vom Oberbefehl?

Aus Stockholm, 19. September, berichtet die „Tägl. Rundschau“: Nach Petersburger Meldungen ist die Abgabe des Oberbefehls über das russische Heer durch den Zaren an General Ruzik als bevorstehend anzusehen. Die Petersburger Blätter bereiten darauf vor, daß die Anwesenheit des Zaren am Sitz der Regierung sich politisch notwendig mache.

Lebhafte Tätigkeit unserer

Deutsch-Ostafrikaner.

Das Neuterische Bureau meldet: Es liegen keine telegraphischen Meldungen darüber vor, daß der Feind an der englisch-belgischen und deutschen Grenze in Ostafrika wieder die Offensive ergriffen hätte. Aber Briefe von der Mitte des August erwähnen ernste deutsche Vorbereitungen und Versuche, die Eingeborenen im Njassalande aufzuwecken. Diese Versuche sind bisher erfolglos geblieben. Vom 26. bis zum 28. Juli fanden in Saisi heftige Gefechte statt. Der Feind war durch Araber verstärkt. Er besaß auch Geschütze. Alle Berichte von den äußeren Stationen sprechen von großer lebhafter Tätigkeit der Deutschen, aber ihr Vorkampf scheint aufgehalten worden zu sein. Die Lage im englischen und im belgischen Gebiet ist durch das Eintreffen von Verstärkungen sicherer (?) geworden.

Die Bank von England von den Zeppelinbomben getroffen.

Am 18. September, 18. September. Wie der Korrespondent von W. T. B. von aus England hier eingetroffenen Reisenden erzählt, ist bei dem letzten Zeppelinangriff auf London auch die Bank von England getroffen worden. Der Zeppelin war von den Fenstern des bekannten neutralen Klubs in Albemarle Street bei Piccadilly deutlich sichtbar. Der angerichtete Schaden ist viel bedeutender als bisher angenommen wurde; allein in einer Fabrik, die getroffen wurde, wird der Schaden auf 150000 Pfund Sterling (3 Millionen Mark) geschätzt. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten soll in die Hunderte gehen.

Der Seekrieg.

Torpedierung eines französischen Hilfskreuzers.

Paris, 18. September. Der „Temps“ meldet, daß ein feindliches Unterseeboot an der See von Rhodos den französischen Hilfskreuzer „Indien“ torpediert und versenkt hat. Die „Indien“ war in den Gewässern von Adalia gepöbelt worden, als sie Kriegskontrollen beförderte. Die „Indien“ hatte eine Wasserverdrängung von 800 Tonnen. Die Besatzung bestand aus 62 Offizieren und Matrosen. 11 Mann werden vermißt.

Ein englischer 15000 Tonnen-Dampfer bei Kreta torpediert.

Frankfurt a. M., 20. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer steigert die Nervosität der Entente. Vorläufig sind zusammenhängende Ergebnisse der mit großer Kühnheit unternommenen Aktionen, die Furcht und Bewunderung unserer Gegner zugleich erregten, unbekannt.

Gestern torpedierte ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Kandia einen englischen Transportdampfer von 15000 Tonnen. Er war auf dem Wege von Ägypten nach den Dardanellen. Nach der Torpedierung sank er binnen kurzer Zeit.

Locales u. Provinzielles.

Sobrau L. G., den 21. September 1915.

(Geburtstag der Kronprinzessin.) Kronprinzessin Cecilie vollendete gestern Montag ihr 30. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß trugen die öffentlichen Gebäude Flaggenhonneur.

(Katholischer Bürgerverein.) In der am Sonntag den 19. d. M. nachmittags 4 Uhr im Hotel Germania abgehaltenen Sitzung brachte Herr Bürgermeister Reich die vom Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dr. Helfferich in der letzten Reichstags-Sitzung gehaltene Rede über „Deutschlands Finanzen“ zum Vortrag und spornte daraufhin die Anwesenden an, nach Kräften, auch mit geringem Betrage, zur dritten Kriegsanleihe, der sichersten und besten Kapitalanlage, zu zeichnen. Jeder Bürger tut damit zugleich eine patriotische Pflicht und hilft unseren Feldherren im Krieg. — Der Präses, Herr Stadtpfarrer Loth, hat ebenfalls dringend, Kriegsanleihe zu zeichnen und dadurch unserem Vaterlande zu dienen, und brachte anschließend daran das Hoch auf den Kaiser, den idealsten Monarchen, den die Welt bisher gesehen, aus. — Eingangs der Sitzung richtete der Herr Präses an die Mitglieder das Ersuchen, sich an den Empfangsfeierlichkeiten zc. für den Herrn Weichschof und den Herrn Fürstbischhof am 28., 29. und 30. d. M. vollständig zu beteiligen, desgleichen auch an der Aufschwüfung der Stadt mitzuwirken. Es kommen für letztere hauptsächlich der Platz, die Rybniker- und die Friedrichstraße in Betracht. Auch ist ein Besuch der Hochw. Herren Bischöfe im städtischen Krankenhaus und in der Krankenpflegeanstalt in Aussicht genommen.

Liefert Kupfer, Messing und Reinnickel an die Sammelstellen in Rybnik, Sohrau OS., Loslau, Rydultau, Emmagrube, Knurów, Czerwonka oder Rauden ab.

(Das Eiserne Kreuz) wurde verliehen dem Musikleiter, Kaufmann Hans Harazin, einem Sohne des Briefträgers a. D. Paul Harazin von hier.

(Kinder-Raffenzug.) Eine schöne patriotische Kunstgehung (zu Gunsten des Roten Kreuzes) war es, welche am Sonntag mittag vor 11 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr auf dem Ringe hier selbst veranstaltet wurde. Die Oberklassen der Volksschulen aus Sobrau, Baranowitz, Klischow, Olshin, Ballowitz, Rogoschna, Rowin, Szechenowitz (Knaben und Mädchen) sowie die höhere Knabenschule Sobrau hatten sich hier versammelt, um unter Leitung des Lehrers Herrn R. Eclut mehrere patriotische Chöre zum Vortrag zu bringen. Leider hat das am Sonntag herrschende ungunstige Wetter die Veranstaltung etwas beeinträchtigt. Trotzdem blieben die Kleinen tapfer Stand und brachten die herrlichen Weisen ebenso würdig als weise und kraftvoll zum Vortrag. Schon der erste Chor, das Dankgebet: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“ machte auf die zahlreich versammelten Zuhörer einen erhebenden Eindruck, besonders als der Schlusschor des Liedes: „Herr, mach uns frei!“ mächtig zum Himmel emporhallte. Glühende Begeisterung erweckte hierauf „Die Wacht am Rhein“, das herrliche Vaterlandslied jenes Komponisten, dessen 100. Geburtstag kürzlich in denkwürdiger Weise begangen wurde. Innig und erhaben erklang das allbekannte Lied: „Morgenrot“. Besonders gut zum Vortrag gelangte hierauf das unteren bewährtesten und populärsten Heerführer verherrlichende Lied: „Hindenburg, du edler Held“ und das Husarenlied: „Husaren müssen reiten.“ Großen Beifall fand auch das Matrosen-Kriegslied: „Hüt' dich, England, über'n Meer.“ — Nunmehr bestieg Herr Kreischulinspektor Dr. Schmed aus Rybnik, auf dessen Veranlassung hin das Kinderkonzert hier veranstaltet wurde, das Dirigentenpodium und hielt eine markige und begeisterte Ansprache. Der Redner gedachte zunächst der ersten Zeit, in der wir gegenwärtig leben. Die Feinde, welche sich gegen uns zusammengelassen und unser Vaterland bedrohen, wollen mit Gemeinheit und Lüge die ganze Welt gegen uns aufheizen. Aber dank der Weisheit unseres Kaisers, der Tüchtigkeit unserer Heerführer und der unergieblichen Tapferkeit unserer Truppen ist es mit Gottes Hilfe gelungen, die Feinde überall zu schlagen. Der Redner gedachte der herrlichen Erfolge unserer Truppen im Westen und besonders im Osten, wo dem Feinde eine Festung nach der anderen entrißen wurde, denn unsere Truppen scheuen vor nichts zurück. Und auch das hochmütige, stolze England, der eigentliche Anführer dieses furchtbaren Weltkrieges, ist bereits von uns empfindlich getroffen worden. So muß es sich gefallen lassen, daß selbst seine Hauptstadt bombardiert wird. Für unsere bisherigen großen Erfolge gebühre Dank unserem Herrgott, Dank unserem Kaiser, der es verstanden hat, tüchtige Heerführer an die Spitze zu stellen, Dank unseren heldenmütigen Soldaten, welche es verstanden haben, den Feind zurückzuschlagen. Tausende und Abertausende helfen im Roten Kreuz die Wunden heilen, welche der Krieg geschlagen und noch schlagen wird. Es sei deshalb ein schönes Verdienst der Kinder und werde für sie eine unvergessliche Erinnerung sein, durch diese Veranstaltung fürs rote Kreuz mitgewirkt bzw. beigetragen zu haben. In das zum Schluß der Ansprache auf den Kaiser, unser tapferes Heer und unser deutsches Vaterland ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden mit jubelnder Begeisterung ein und sangen hierauf die Nationalhymne. — Mit dem herrlichen Chor: „Vaterland, ruh' in Gottes Hand“ und dem Liebes: „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die Veranstaltung ihr Ende. — Große Anerkennung gebührt dem Dirigenten Herrn Lehrer R. Eclut, welcher die Chöre dreistimmig mit den Kindern derartig eingeleitet hat, daß sie so einwandfrei zum Vortrag gebracht werden konnten. Dank sei auch den zahlreichen Besuchern gezollt, welche mit zum Gelingen der Veranstaltung in klingender Münze beigetragen haben. — Der Reinertrag aus dem Verkauf von Programmen mit den Liedertexten betrug 280 M. und ist an Frau Landrat Venz in Rybnik zur Verwendung fürs rote Kreuz abgeliefert worden.

(Das Alkoholverbot) bleibt auch nach der neuen Anordnung des Herrn Regierungs-

präsidenten für den oberösterreichischen Industriebezirk und einen Teil der übrigen Kreise, darunter auch Nybalk, nach wie vor in vollumfänglicher bestehen. Sowohl der Ausfuhr von gewöhnlichem Branntwein, wie von feinen Likören ist auch nach wie vor vollständig verboten. Etliche kleine Getränkearten beziehen sich nicht auf den Ausfuhr. (E. amtl. Bekanntm.)

(Ein Aufruf der Kronprinzessin.) Es liegt mir am Herzen, nachdem mir in der Geburt meines Kriegskindchens ein heller Sonnenschein durch Gottes Gnade beschieden wurde, unbemittelten Frauen, die während der Dauer des Krieges einem Kinde das Leben geben und deren Männer zurzeit im Heeresdienste stehen, zu helfen und ihre Not zu lindern.

Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle diejenigen deutschen Frauen auf, welche ebenfalls durch ein Kriegskind beglückt wurden und denen es ihre Mittel erlauben, sich mir in diesem Werk der Nächstenliebe anzuschließen.

aus Cecilie
Kronprinzessin.

Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf werden wir gebeten, mitzutheilen, daß Beiträge für diese Sammlung unmittelbar bei der Distrikts-Gesellschaft Potsdam, Nauener Straße 34a für das Konto „Kriegskinder-Spende deutscher Frauen“ angenommen werden.

Für die gütige Geburt wird durch Vermittlung der Privatbankier der Frau Kronprinzessin der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten, von wo aus die Bearbeitung der Eingaben erfolgt.

Alle Unterstützungsgesuche sind mit der Bezeichnung „Kriegskinder-Spende“ an die Privatbankier der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten, von wo aus die Bearbeitung der Eingaben erfolgt.

(Die Ausrüstung der dienstuntauglichen Mannschaften im Bereiche des Bezirkskommandos Rybnik) begann am Montag im Kreise Pleh und ist die Ausrüstung im Kreise Nybalk vorerst bis auf weiteres vertagt.

(Die Nachmusterung der bisher Untauglichen) soll, wie es heißt, noch vor Schluß dieses Monats erfolgen, damit die Beteiligten bald Klarheit gewinnen, und die Geschäfte und Betriebe, die Kräfte verlieren, sich darauf einstellen können. Die Gliederung der jüngeren Jahrgänge der tauglich Befundenen wird dann auch nicht lange auf sich warten lassen und kann in manchen Bezirken noch im Oktober erfolgen.

(Der Verkauf der Fleischration?) Die Berliner Fleischration hat in ihrer letzten Versammlung zu den hohen Schweinefleischpreisen Stellung genommen und folgende Entschlüsse gefaßt:

„Der Preis für Schweine hat auf dem Berliner Viehmarkt eine Höhe erreicht, die es unumgänglich macht, Schweinefleisch und die aus Schweinefleisch angefertigten Fleischwaren auch nur mit dem allerhöchsten Nutzen zum Verkauf zu bringen. Es ist im Interesse der Volksernährung dringend erforderlich, daß von der Staatsregierung auf diesem Gebiete durch geeignete Maßnahmen Abhilfe geschaffen wird.“ — Diese Entschlüsse sind der „Allg. Ztg.“ zufolge dem Landwirtschaftsminister übermittelt worden. In der Tat hat sich die Spannung zwischen den Schweine- und den Großhandelspreisen seit Beginn des Krieges mehr als verdoppelt, die Spannungen zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen hat sich verdreifacht. „Daraus geht hervor, daß der Vieh- und Fleischgroßhandel die Lieferung der Schweinepreise sich zunutze gemacht hat, um seinen Gewinn zu erhöhen.“ Schreibt selbst das „Berliner Tageblatt“.

(Zu der geheimnisvollen Brandstifterangelegenheit in Boguschowig) wird der „Nyb. Ztg.“ nach folgendem mitgeteilt: Der alte Drohbrief des Brandstifters enthält die Mitteilung, daß die Schwane des Bauers Motyka am Tage des Empfangs des Briefes niederbrennen werde. Die Drohung traf pünktlich ein, die Schwane wurde ein Raub der Flammen. Inzwischen — seit dem 24. August — hat Motyka sechs weitere Drohbriefe erhalten, in denen ihm der Brand seines Wohnhauses in Aussicht gestellt wurde. In dem siebzehnten Briefe heißt es, daß der Auftraggeber des Brandstifters diesen veranlaßt habe, nun die beiden Töchter des Motyka um die Ecke zu bringen. Wenn dieser Auftrag ausgeführt sein werde, müsse dann auch das Motyka'sche Haus in Flammen aufgehen. Die Polizei ist dem Treiben des Brandstifters völlig machtlos gegenüber. Die Drohbriefe sind alle an dieselbe Adresse an eine Frau gerichtet, die ihrerseits wieder aufgefordert ist, die Briefe an die Motyka abzuliefern. Alle Briefe werden immer in einem und demselben Briefkasten geworfen. Der Schreiber scheint über alle Vorgänge im Motyka'schen Hause

bekannt orientiert zu sein, denn er macht Anspielungen auf dieselben und läßt Drohungen erkennen, wenn diese oder jene Sache nicht nach Willen geht. Bisher hat man aber von ihm auch nicht die leiseste Spur.

(Auszeichnung eines Sanitätsführers.) Dem früheren Hüttenamtssohn aus Orzsch, der im Alter von 58 Jahren noch als Sanitätsführer seinem Vaterlande dient, wurde in Anerkennung seiner glänzenden Erfolge mit dem Sanitätsband „Rino vom Opytal“ (Eigentum des Amtes Zamaßki) das Eisenerz Kreuz verliehen. „Rino“ hat in zwei Tagen 37 Vermundeten, darunter einer großen Anzahl Berschlütter, das Leben gerettet. Bemerkenswert ist noch, daß Herr Soßna bei einem heftigen Unfall den rechten Arm verlor, was ihn jedoch nicht hinderte, sich beharrlich der Meldestelle zur Verfügung zu stellen, bis seine Bewerbung, die ausnahmslos nicht berücksichtigt werden konnte, Erfolg hatte. Zwei seiner Söhne stehen im Felde, eine Tochter ist rote Kreuz-Schwester.

Zeichnet die III. Kriegsleihe!
 Letzter Zeichnungstag:
Mittwoch, den 22. September.

Kybnitz, 21. September. Durch das Dahinscheiden ihres Ehrenbürger, des früheren Fabrikbesizers Julius Haase, hat die Stadt Kybnitz einen schweren Verlust erlitten. Mehr als 2 Jahrzehnte hindurch hatte der Verstorbene seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeindeverwaltung gestellt und sowohl in der Stadtverordnetenversammlung, wie in den städtischen Deputationen eine unermüdete, erspriechliche Tätigkeit für das Gemeinwohl entfaltet.

Rikolai, 21. September. Im Schutze vor dem Gewitter zu haben, flüchtete ein Feldarbeiter, dessen Frau und ein 11jähriger Sohn in der Nähe von Rikolai unter einen Hirschkobler, als der Blitz in denselben fuhr, den Kobler löste und dessen Ästern schwer verbrannte. — Einem anderen Feldarbeiter ebendasselbe wurde die soeben aus der Hand gelegte Sense durch einen Blitzschlag zerschmettert.

Gleiwitz, 20. September. Wegen Vergehens gegen das Schussverbot hatte sich der Gastwirt Max S. aus Baulsdorf vor dem hiesigen Kriegsgericht zu verantworten. S. ist wegen einer gleichen Straftat schon einmal mit drei Tagen Gefängnis verurteilt. Da er wiederum Schuss zum sofortigen Gebrauch verkaufte, wurde er jetzt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ratibor, 20. September. Die Arbeiter Georg Schmidt und Max Mayn, beide aus Breslau, die im Mai d. J. zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt waren, hielten am hiesigen Orte eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle ausgeführt und wurden deshalb vor der Zerkassungskammer. Trotzdem beide Angeklagte ein Geständnis ablegten, verurteilte der Gerichtshof den Schmidt unter Berücksichtigung der früher bereits ergangenen Urteile zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 17 Jahren, den Mayn zu einer solchen von 14 Jahren und 6 Monaten und den entsprechenden Nebenstrafen.



Kriegsallerlei.

Normale Zustände in Lodz und Lemberg. Berlin, 18. September. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Wien: Wie aus der galizischen Hauptstadt gemeldet wird, hat der akademische Senat der Lemberger Universitäten beschlossen, die Vorlesungen an sämtlichen Fakultäten zu Beginn des Wintersemesters genau so wie in normalen Zeiten aufzunehmen, eine Ausnahme, woraus wohl hervorgeht, wie günstig man in Wien die Kriegslage beurteilt. — Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Das Deutsche Theater in Lodz, das vor dem Kriege eine der wenigen deutschen Kunststätten in Russisch-Polen war, wird unter der Direktion von Walter Wassermann am 1. Oktober eröffnet werden. Der neue Leiter hat ein stattliches Ensemble verpflichtet und will zunächst das Schauspiel Lustspiel spielen.

Vermischtes.

— Achtzigjährige Zwillingsschwester. Aus Neubrandenburg wird gemeldet: Die Witwen M. Wefemann und S. Glzboh, beide als Zwillingsschwester geboren, konnten in voller Mündigkeit gemeinsam ihren 80. Geburtstag feiern.

— Reidenburg, 18. September. In der Röhler Stadterordnetenversammlung wurden als Beihilfe zum Wiederaufbau der Stadt Reidenburg 800000 Mark bewilligt.

Ein Herren- od. Kinder-Fahrrad
 zu kaufen gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Anordnung.

Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung betreffend den Verkauf und Verbrauch von Branntwein oder Spiritus, vom 26. März 1915 (R. G. Bl. S. 183) und der allgemeinen Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 7. April 1915 (Regierungsamtsblatt S. 173) wird für den Regierungsbezirk Oppeln im Einvernehmen mit dem hiesigen Kommandierenden General des VI. Armeekorps folgendes angeordnet:

§ 1.
Der Verkauf von Branntwein oder Spiritus ist gänzlich verboten im ober-schlesischen Industriebezirk und den ihm angrenzenden Kreisen **Beuthen Stadt und Land, Gleiwitz Stadt und Land, Rattowitz Stadt und Land, Larnowitz, Pödnitzschütze, Hindenburg, Lublitz, Groß-Strehlitz, Cosel, Ratibor Stadt und Land, Kybnitz und Pleß.**

§ 2.
 a) In den Kreisen **Falkenberg, Grottkau, Kreuzburg, Proßschütz, Nisse Stadt und Land, Neustadt, Opyla Stadt und Land, Rosenburg** ist der Verkauf von Branntwein oder Spiritus gänzlich verboten an allen Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, sowie an dem ihnen folgenden Tage bis 1 Uhr nachmittags und von 1 Uhr nachmittags ab an dem dem Sonn- und Feiertage vorhergehenden Tage. An den hierauf für den Verkauf noch freigegebenen Tagen wird er auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags beschränkt.

b) Von dem Verbot ist in diesen Kreisen ausgenommen der Verkauf seiner Spirituosen in Gefäßen von höchstens 1/40 L zum Mindestpreise von 20 Pfg. und der Verkauf von Srog in Gefäßen von höchstens 1/5 L zum Mindestpreise von 40 Pfg.

c) Der Verkauf von Branntwein oder Spiritus ist nur zum sofortigen Gebrauch auf der Stelle und gegen Vorzahlung gestattet, angestrukenen Personen darf er überhaupt nicht verschänkt werden.

d) Der Verkauf aus Automaten ist untersagt.

§ 3.
 Der Verkauf von Branntwein und Spiritus ist verboten. Ausgenommen von dem Verbot sind:

a) Der Verkauf von vergälltem Branntwein (§ 15 der Branntweinsteuerbefreiungsordnung vom 9. September 1909).

b) Der Verkauf zu Heilzwecken, sofern er auf ärztliche Verordnung geschieht.

c) Der Verkauf zu gewerblichen Zwecken des Käufers.

d) Der Verkauf zu Zwecken von Veredelungen und im unmittelbaren Verlaufe an Kriegsteilnehmer im Felde.

e) Der Verkauf für Ersatzarbeiter auf Grund besonderer Befehlsgang des Landrats.

f) In den im § 2 benannten Kreisen der Verkauf von Fein-Spirituosen in geschlossenen Flaschen von höchstens 1 L Inhalt nach zum Mindestpreise von 3 Mark für die Flasche.

§ 4.
 Als Branntwein oder Spiritus im Sinne vorstehender Anordnung gelten alle Flüssigkeiten, die durch Gärung und Destillation aus Pflanzstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen, sowie die zum Ertrinken bestimmten Flüssigkeiten, welche hieraus hergestellt oder hiermit in einem das Maß eines zur Galtbarmachung des Getränks notwendigen Spiritusgehalts überschreitenden Umfange gemacht sind, insbesondere auch Liköre, Cognaac und Srog.

§ 5.
 Bei der Preisfestsetzung nach §§ 2 und 3 ist es verboten, durch einen dem Käufer gewährten Rabatt oder durch Ausbedingung eines höheren Rückkaufspreises als 10 Pfg. für das Gefäß oder auf sonstige Weise, die Mindestpreisfestsetzung zu umgehen. Die Gewährung eines Rabatts an den Käufer ist überhaupt unzulässig.

§ 6.
 Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen und die auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden nach Maßgabe des § 3 der Bundesratsverordnung bestraft.

§ 7.
 Diese Anordnung tritt am 20. September 1915 in Kraft. Alle entgegenstehenden Verordnungen sind mit diesem Tage aufgehoben.

Oppeln, den 9. September 1915.
 Der Regierungs-Präsident.

von Schwertia.

Vorstehende Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten wird hiermit den hiesigen Gast- und Schankwirten zur Kenntnis und Beachtung bekannt gegeben.

O p p e l n, den 20. September 1915.
 Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Eine gebrauchte Badewanne
 zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. dieses Blattes.

Nachtrag zur Bekanntmachung wegen der Anmeldung der dauernd untauglichen Personen.

Die in den Jahren 1914/15 im Kriege d. h. beim Feldheer Beschädigten, und als dauernd dienstunbrauchbar Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig befreit.
 Meldungen haben beim Bezirksfeldwebel in Kybnitz bzw. in Pleß zu erfolgen.
 Kybnitz, den 17. September 1915.
 Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die **Städtische Sparkasse** nimmt **Zeichnungen auf die III. Kriegsleihe** entgegen und vermittelt dieselben auch für Nicht-sparer **kostenfrei.** Zeichnungsschluss: **Mittwoch, den 22. d. Mts., mittags.**
 O s t r a u D S., den 2. September 1915.
 Der Verwaltungsrat. Reich.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. September 1915, vormittags 8 Uhr
 werde ich in **Schöpsow**
 ca. 3 Fuhren ungedroschenen **Woggen**
 öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern. Versammlung vorher am Silbe des St. Johannes von Rypomut.
 O s t r a u D S., den 21. September 1915.
 Müller, Gerichtsvollzieher.

Kriegsleihe!

Wir vermitteln Zeichnungen auf die dritte Deutsche Kriegsleihe **kostenlos.**
 Zeichnungsschluss: **Mittwoch, den 22. d. Mts., mittags 1 Uhr.**

Deutsche Volksbank
 e. G. m. b. H.
 in **Ostrau D S.**

Firmungsbüchlein
 Unterricht und Gebete für Firmlinge
 Von Prof. Dr. Joseph Jungnis, Ehrenmitglied.
 Preis 10 Pfg.
 (deutsch und polnisch)
 Zu haben in **P. Humold's**
 Buch- u. Papierhandlg.

Kräftige Arbeiter
 sucht **Dampfmühle Stern & Sohn.**

Ein gebrauchter **Geldschrank**
 zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. dieses Blattes.

In welchem Hinterhause sind **zwei Wohnungen**
 bestehend aus 2 Zimmern und Küche bzw. 1 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten.
 Fran Georg Schleimer.

Achtung!
 Der Kammerjäger Maatz aus Breslau trifft hier ein und vertilgt unter Garantie allerlei Ungeziefer. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen.

Nerven-Kräuterrezept
 1 Mark franko
 Laboratorium Timmler, Altenburg, S.-A.

Henkel's
Bleich-Soda
 für alle
Küchengeräte